

für Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hameln  
Redaktion: Hans – Georg Spangenberg

## 1. Juden und Christen – in den deutschsprachigen Ländern

- **Kardinal Karl Lehmann hat den Dialog mit dem Judentum in Deutschland gewürdigt.** Von beiden Seiten sei der Wille da, an dem festzuhalten, was man über Jahrzehnte gemeinsam erarbeitet habe, sagte Lehmann am Rand der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda. Mehr noch: „dass man das auch pflegt und wenn nötig verteidigt“. Theologisch gebe es Unterschiede vor allem im Gottesbild, doch die Gemeinsamkeiten seien grundlegend für den Dialog: „Das gemeinsame biblische Fundament von Judentum und Christentum und die Tatsache, dass das Christentum gar nicht denkbar ist ohne das Judentum“. Die ebenbürtige Anerkennung der Dialogpartner sei unverzichtbar. Die Debatte um die geänderte lateinischsprachige Fürbitte für die Juden in der Liturgie des Ritus habe zwischen Katholiken und Judentum keine langfristigen Differenzen geschaffen, meinte Lehmann. „Es ist natürlich maßlos übertrieben worden, auch in unserer eigenen Kirche. Es gab ja sehr renommierte Rabbiner auch in den USA, Neusner u.a., die mahnten, sich wegen dieser Äußerungen nicht zu sehr aufzuregen. Ich denke, dass die aufgeheizte Atmosphäre jetzt insgesamt ruhiger ist. Es zeigt, wie sensibel der Dialog ist und wie sehr man aufeinander Rücksicht nehmen muss. Es zeigt sich, dass es nicht klug war, diese Formulierung zu gebrauchen und nicht die der erneuerten Liturgie.“ Zur Debatte um die Seligsprechung von Papst Pius XII. sagt der deutsche Kardinal: „Es ist sehr schwer, in dieser hochsensiblen Angelegenheit Objektivität und Differenziertheit walten zu lassen. Es nimmt kein Ende mit der Auseinandersetzung. Deshalb ist eine gewisse Pause ratsam, in der das historische Urteil nicht in unmittelbarer Nähe zur Frage der Kanonisierung steht. Es tut nicht gut, wenn man das zu sehr miteinander verbindet. Wir können offensichtlich nicht genug unterscheiden, was man wahrscheinlich später besser kann.“ (rv 5.09.2008)
- **Dem Abraham-Geiger-Kolleg in Potsdam droht das Aus.** Das Rabbinerseminar, das erst 1999 gegründet wurde, könnte ein Opfer der Finanzkrise werden, teilte die Institution mit. Die Rabbinerausbildung in Deutschland hänge von Spenden ab, vor allem aus den USA. Diese seien wegen der Finanzkrise eingebrochen. Nun solle eine schnelle Entscheidung der Kultusminister-Konferenz die finanziellen Probleme des Rabbinerseminars beheben, forderte die Union Progressiver Juden als Vertreterin der liberalen Gemeinden in Hannover. Verhandelt werde bereits seit zwei Jahren. Eine Ursache für die Finanzprobleme sei die „immer noch ausstehende Entscheidung“ der Bildungs- und Wissenschaftsminister der Länder über eine geregelte Beteiligung an der Finanzierung des Kollegs, „wie sie auch der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg gewährt wird“, hieß es weiter. Die Rabbinerausbildung in Deutschland dürfe nicht „von privaten Spenden aus dem Ausland abhängig“ bleiben. (pm 21.10.2008)
- Während die deutschsprachige Emigration mittlerweile systematisch erforscht zu sein scheint, setzte die Remigrationsforschung erst in den 1990er Jahren ein. Jüngst veröffentlichte biographische Studien und Festschriften unterstreichen die **Bedeutung der Remigranten für das gesellschaftliche Leben der Bundesrepublik**, heben ihren Willen hervor, zur Demokratisierung Deutschlands beitragen zu wollen. Zugleich belegen sie erneut, wie individuell, von persönlichen Motiven geprägt, die Geschichte der Remigration ist. Sie ist eine Geschichte von Einzelschicksalen, eine Geschichte von Erfolgen, aber auch bitterer Desillusionierungen. Von ca. 500 000 deutschsprachigen Emigranten in der Zeit des Nationalsozialismus kehrten insgesamt vielleicht 30 000 Personen zurück. Von den aus Deutschland geflohenen Juden, die mehr als 90 Prozent an der Gesamtmigration ausmachen, mochten lediglich vier bis fünf Prozent ins „Land der Täter“ zurückkehren. (nach Wilfried Weinke, in: Aufbau. Das jüdische Monatsmagazin. Dezember 2008, S. 31f.)
- **Papst Benedikt hat die Kath. Kirche in der ganzen Welt angewiesen, den Gottesnamen „Jahwe“ nicht mehr in der Liturgie, in Gebeten oder Kirchenliedern zu verwenden.** Das wurde am Rand der römischen Bischofssynode bekannt. Die Anweisung sei in einem

Rundbrief der Gottesdienst-Kongregation enthalten, die kürzlich allen Bischofskonferenzen zugegangen sei. Von dem Text vom Juni 2008, der bislang nicht veröffentlicht wurde, spricht die italienische Tageszeitung „La Repubblica“. Er trage die Unterschrift von Kurienkardinal Francis Arinze. Wörtlich heiße es darin: „Man darf den Namen Gottes nicht in der Form des Tetragramms YHWH aussprechen.“ Der Papst kommt damit einer Bitte des römischen Oberrabbiners Riccardo Di Segni nach, die dieser im Januar 2006 bei einer Privataudienz äußerte. Benedikt habe sich sein Anliegen „sehr aufmerksam und bereitwillig angehört und gesagt, dass es sich da tatsächlich um eine Abweichung von der Tradition handle“, so Di Segni. Die Anweisung, die der Papst jetzt gegeben habe, sei „ein Zeichen des Respekts gegenüber jüdischen Sensibilitäten“. (la republica; rv 28.10.2008)

- **Nur ein Papst, der „schweigend“ handelte, konnte im Zweiten Weltkrieg Juden retten.** Das bekräftige Benedikt XVI. vor einer Gruppe der jüdisch-katholischen „Pave The Way Foundation“ aus den USA, die er in Audienz empfing. Dem deutschen Rabbiner Walter Homolka, Rektor des Abraham-Geiger-Kollegs an der Universität Potsdam, wurde Benedikts Redetext vorgelegt. Anschließend wurde er gefragt, wie er zur Aussage des Papstes stehe, dass nur ein im Hintergrund agierender Pius XII. Schlimmeres verhindern konnte:

*„Ich halte das für diskussionswürdig. Mir ist klar, dass Pius XII. der Meinung war, Sprechen würde den Zustand „dieser Unglücklichen“, wie er sich einmal ausgedrückt hat, nur noch verschlimmern. Aber auf der anderen Seite steht das Beispiel der Ehefrauen, die vor der zentralen Sammelstation in Berlin versucht haben, ihre jüdischen Ehemänner herauszubekommen, und diese nichtjüdischen Ehefrauen haben damals sehr laut geschrien, mitten in Berlin. Und merkwürdigerweise ist dann das Regime zurückgerudert. Dieses Beispiel zeigt, dass ein Deutlichmachen und Anprangern schon auch Menschen zum Widerstand aufrufen kann. Insofern wäre es mir persönlich lieber gewesen, man hätte das nicht so still und leise und diplomatisch getan, wie das Pius XII. wohl getan hat – allerdings finde ich durchaus verdienstvoll, wenn nun in dieser Tagung der „Pave the Way Foundation“ deutlich wurde der stille Einsatz da, wo Pius XII. es für möglich erachtet hat. Das Problem ist nur, dass durch einen solchen stillen Einsatz er eigentlich keine Vorbildfunktion für wirklichen Widerstand wahrnehmen konnte.“*

Orten Sie als Beobachter in der jüdischen Welt einen Meinungsumschwung, was Pius betrifft?

*„Das glaube ich nicht. Die generelle Haltung des Judentums wird wohl eher durch einen anderen Sprecher des Judentums wieder gegeben, nämlich Rabbiner David Rosen. Und der hat zu diesem Sachverhalt geäußert, die Wahrheit liege zwischen Komplizenschaft mit den Nazis und Heldenhaftigkeit. Auf gut Deutsch: Pius XII. war weder ein Held, noch war er ein Komplize der Nazis.“*

Meinen Sie, dass Benedikt als deutscher Papst aus diplomatischen Gründen im weitesten Sinn von einer Seligsprechung des Pacelli-Papstes absehen wird?

*„Nach der Erfahrung, die wir dieses Frühjahr mit der selbstformulierten neuen Karfreitagsfürbitte gemacht haben, bin ich mir nicht mehr ganz so sicher, ob auf solche diplomatischen Feinsinnigkeiten eingegangen wird. Ich gehe eigentlich davon aus, wenn er den Plan hat, Pius XII. selig zu sprechen, ist seine Aussage bei der Audienz ein weiterer Baustein, um das auch zu tun.“ (rv im Oktober 2008)*

- **Eine Gruppe katholischer Theologen und Exponenten des christlich-jüdischen Dialogs spricht sich für eine Pause im Seligsprechungsverfahren für Papst Pius XII. aus.** Sein Pontifikat habe bemerkenswerte Kontroversen ausgelöst, heißt es in einem von neun Hochschullehrern aus Nordamerika, Großbritannien und Belgien unterzeichneten Schreiben. Als Papst habe Eugenio Pacelli zwar die Auswirkungen des Krieges auf seine schuldlosen Opfer verurteilt, doch benannte er dabei nicht ausdrücklich die Verfolgung der Juden, „weder während noch nach dem Holocaust“. Bis jetzt sei nicht klar, ob Pius XII. in dieser Frage „schnell und entschieden genug“ gehandelt habe. Der Vatikan müsse noch eine Menge Archivmaterial freigeben, das von „den besten Forschern dieses Fachgebiets“ aufgearbeitet werden solle, schlägt die Gruppe vor. Der Vatikan verliere an Glaubwürdigkeit, wenn er sich in der Pius-Forschung ausschließlich auf Verteidiger des Papstes berufe. „Wir sind in tiefer Sorge über die Auswirkung einer solchen Seligsprechung auf die verbleibenden Holocaust-

Überlebenden, weshalb Eile in diesem Verfahren unangemessen scheint“, heißt es weiter. Unter den Unterzeichnern sind die Professoren John Pawlikoswki aus Chicago, Kevin Spicer aus Washington, Mary Boys aus New York und Didier Pollefeyt von der Katholischen Universität in Löwen. (pm 21.10.2008)

- **Die Öffnung der Vatikan-Archive für die Zeit des Pontifikats von Pius XII. könnte mindestens noch sechs bis sieben Jahre dauern.** Das teilte Vatikansprecher P. Federico Lombardi in einer Note mit. Grund hierfür sei, dass die Akten geordnet und erfasst werden müssten. Von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen sei der Wunsch nach einer Öffnung verständlich, allerdings komme das letzte Wort über die Öffnung allein dem Papst zu. Lombardi präziserte, dass die Mitarbeiter des Vatikanischen Archivs – mit Blick auf eine mögliche Öffnung – bereits eifrig an der Katalogisierung der schätzungsweise 16 Millionen Schriftstücke arbeiteten. Hintergrund der Note ist eine Forderung des Rabbiners David Rosen. Er hatte bei einer Audienz die Öffnung der Archive für die Zeit des Naziterrors verlangt. Lombardi erinnerte daran, dass Leo XIII. 1881 mit der Öffnung der Archive begonnen habe. Die Veröffentlichung erfolge nicht nach den sonst üblichen Fristen (wie zum Beispiel nach siebenzig Jahren), sondern nach Pontifikaten. Zuletzt seien 2006 die Archive des Pontifikats Pius XI., also bis 1939, geöffnet worden. (rv 30.10.2008)

## 2. Aus der jüdischen Welt – Israel

- **Schulduweisungen im Nahost-Konflikt helfen niemandem.** Dieses Resümee einer Reise durch das Heilige Land zieht der Innsbrucker Diözesanbischof Manfred Scheuer in der aktuellen Ausgabe der westösterreichischen Kirchenzeitungen. Wichtig sei, „dass Israelis und Palästinenser jeweils das Leid der anderen wahrnehmen“. Als Präsident der österreichischen Sektion von „Pax Christi“ hatte Scheuer eine Gruppe der katholischen Friedensbewegung auf ihrer Reise durch die Krisenregion begleitet. Ein „Zeichen der Hoffnung“ seien Menschen, die sich trotz des langen Konflikts entschlossen hätten, nicht aufzugeben, so Bischof Scheuer. Beeindruckt habe ihn etwa auf palästinensischer Seite die Kraft, mit der Menschen verhindern, dass die von Israel errichtete Sperrmauer zu den palästinensischen Gebieten zur alles bestimmenden Kraft des Alltags wird. (kna 19.09.2008)
- Zum Jüdischen Neujahrsfest Rosh Hashana gab das israelische Amt für Statistik die aktuellen demographischen Daten heraus: Ende 2007 zählte die **Bevölkerung Israels 7,24 Mio.**, davon 75,6% Juden und 20% Moslems. (ILI News 28.9.2008)
- **Rätselhafte Ausgrabung.** In Jerusalem wurde ein Teil eines Sarkophages aus der Ära des Zweiten Tempels entdeckt. Die Inschrift lautet Sohn des Hohenpriesters. (ILI News 12.10.2008)
- **Jugendaustausch zwischen Deutschland und Israel boomt.** Allein in den ersten neun Monaten des Jahres 2008 wurden mehr Anträge für Jugendaustausch und -begegnungen zwischen beiden Ländern als je zuvor bearbeitet. Insgesamt lagen dem gemeinsamen Bewilligungsausschuss bis Ende September 280 Anträge vor. Gefördert wurden bisher ca. 3500 deutsche und 2000 israelische Jugendliche. (ILI News 12.10.2008)
- **Spray-Therapie.** An der gefährlichen Infektionskrankheit Lyme-Borreliose, die durch Zeckenbiss ausgelöst wird, erkranken allein in Deutschland jedes Jahr 60.000 bis 100.000 Menschen. Die israelische Firma „Mitam“ entwickelte jetzt ein Spray, das Zecken schnell zur „Aufgabe“ bewegt und Bissinfektionen verhindert. (ILI News 19.10.2008)
- **160 Unternehmer aus Israel und Jordanien** trafen sich bei der 5. jährlichen Konferenz der israelisch-jordanischen Handelskammer in der nordisraelischen Stadt Bet Shean. Das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern stieg auf 300 Mio. USD. (ILI News 06.12.2008)
- **Über 18.000 Einwanderer** kamen 2007 nach Israel, mehrheitlich aus den USA und den GUS-Staaten. In den vergangenen Monaten stieg die Zahl der Einwanderungswilligen aus den USA stark an. (ILI News 14.12.2008)

- 2008 wird das absolute **Rekordjahr** für den Tourismus in Israel. Bis November besuchten 2,8 Mio. Touristen das Land, 35 % mehr als 2007. (ILI News 21.12.2008)

### 3. Personen

- **Angela Merkel (54)**, Bundeskanzlerin, hat die Josef-Neuberger-Medaille der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf erhalten. Mit der Auszeichnung ehrt die Gemeinde seit 1991 nicht-jüdische Persönlichkeiten, die sich um die jüdische Gemeinschaft verdient gemacht haben. Benannt ist der Preis nach dem ehemaligen NRW-Justizminister Josef Neuberger (1902 – 1977). (KNA – ÖKI 16.12.2008)
- **Gregoire III. Laham**, Patriarch der melkitischen Kirche von Antiochien, hat am 15. Dezember sein 75. Lebensjahr vollendet. Der Geistliche steht seit dem Jahr 2000 an der Spitze der katholischen Christen des byzantinischen Ritus im Nahen Osten. Er hat seinen Sitz in der syrischen Hauptstadt Damaskus. Einigen Mitgliedern der Christlich-Jüdischen Gesellschaft Hameln ist er aus seiner Zeit als Patriarchalvikar der melkitischen Gemeinde in Jerusalem und von einem Besuch in Hameln bekannt. Damals hieß er noch Abuna Lutfi Laham. Vor wenigen Jahren besuchten Hamelner ihn während einer Studienreise unter Leitung von Christa Bruns in Damaskus.
- Der international renommierte Alttestamentler **Prof. em. Dr. Erich Zenger** aus Münster wird bei der zentralen Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit am 1. März 2009 in Hamburg mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet. Mit Erich Zenger wird ein Jahrzehnte lang in vorderster Reihe kontinuierlich und beharrlich wirkender Förderer des christlich-jüdischen Dialoges auf vielen Ebenen gewürdigt. Seine Person steht auch überkonfessionell für den Weg der Erneuerung der Christen in ihrem Verhältnis zu den Juden. (Rundschreiben 3/2008)

### 4. Bücher

- **Anne Frank Haus Amsterdam (Hrsg.): „Alle Juden sind...“ 50 Fragen zum Antisemitismus, 183 Seiten, kartoniert, zahlreiche Abbildungen; Verlag Mülheim a. d. Ruhr 2008, 19,80 €.**

„Selten hat mich ein Sachbuch so fasziniert wie dieser Band, der sich zwar mit ‚Vorurteilen, Hetzparolen und Verschwörungstheorien auseinandersetzen‘ möchte, aber in dieser Form und Art der Darstellung weit über das hinausgeht, was man üblicherweise an Argumentationshilfen gegen Stammtischparolen kennt. Dazu tragen auch die zahlreichen authentischen Abbildungen bei, die sowohl der christlichen Kunst entstammen als auch aus der nationalsozialistischen Hetzliteratur für Kinder... Knapp und dennoch informativ sind die Sachtexte. Sie sind in der Regel so aufgebaut, dass grundsätzlichen, leicht verständlich gehaltenen Antworten zu der jeweiligen Frage außer bildlichen Darstellungen auch noch – farblich abgesetzt – weitere einschlägige Informationen folgen...

Verschiedene kritische Anfragen zu Einzelfragen ändern nichts am Gesamturteil über dieses Büchlein, das sich hervorragend als Unterrichtsmaterial eignet.“, so der Rezensent Dr. Hans Maaß. ((Rundschreiben 3/2008)